

# THEOLOGISCHE REVUE

120. Jahrgang

– August 2024 –

---

**Theißen, Gerd: Kirchenträume.** Kirche in urchristlicher Zeit und Gegenwart. – Münster 2020. 506 S., brosch., € 44,90 ISBN 978-3-643-14534-5

Gerd Theissens *Kirchenträume* bilden den Abschluss seiner Trilogie, die mit einer Bibelhermeneutik begann und mit der trinitätstheol. Systematik fortgesetzt wurde. Damit ist der Bogen vom Verstehen über die systematische Analyse hin zur praktisch-ekklesiologischen Anwendung biblischer Texte geschlagen. Wort und Welt, so das hermeneutische Credo des Vf.s, sind wesentlich aufeinander bezogen und dürfen nicht abstrahiert werden (9). Von nicht geringerer Bedeutung jedoch dürfte der biographische Grund sein, von dem der Vf. in der Einleitung ausführlich berichtet. T., mittlerweile über achtzigjährig, ist ein fantasievoller, überaus kluger und belesener, aber auch ein streitbarer Theologe, dessen Bemühen um fruchtbare Arbeit in und an der Kirche nicht selten zu Auseinandersetzungen und Konflikten mit der Kirche in ihren verschiedensten Ausprägungen führte, nie jedoch zu einem Ende der Beziehung. Entsprechend präsentiert der vorliegende Bd. auch keine Abrechnung, sondern Träume, von denen der Vf. nur zu genau weiß, dass sie nicht unwidersprochen bleiben. Aber, und das gilt als Prolegomenon und zugleich als Fazit dieses Buches, die Kirche verdankt sich den Träumen ihrer Grundfiguren wie Jesus, Paulus oder den Synoptikern, und an gegenwärtiger Relevanz gewinnt sie nur, wenn weiterhin geträumt wird, denn nur „solange die Kirche Träume hat, ist sie lebendig“ (36).

„Kirchenträume“ trägt zwanzig Artikel und Vorträge zusammen, die der Vf. in den letzten drei Jahrzehnten geschrieben und gehalten hat, einige von ihnen speziell für diesen Bd. Er ist jedoch nicht bloß als Aufsatzsammlung konzipiert, sondern als vielschichtiger Beitrag zur praktischen Ekklesiologie. Einer ausführlichen Einleitung mit biographischen Skizzen und das Gesamtkonzept erläuternden Zusammenfassungen der Artikel folgt ein erster, neutestamentlicher Teil mit Aufsätzen über Jesus, Paulus, die Synoptiker, Johannes und die Apg. T. bestimmt ihre Kirchenträume als Erinnerungen an die jüdisch-atl. Tradition, die „kontrapräsentisch“ (15) der Gegenwart widersprechen und gerade darum Hoffnung auf eine erneuerte Zukunft schaffen. Jesu Erinnerung etwa an die Schöpfung münden in die Vision Gottes als des schöpferischen Königs seines Reiches. Markus erinnert sich an Jesu Taufe und letztes Mahl und arbeitet in Anbetracht der Tempelzerstörung und dem damit einhergehenden Verlust des religiösen Zentrums an der Hoffnung auf eine von Gott von neuem rituell durchwirkte Welt. Es wird bereits im ersten Teil deutlich, dass T.s Analysen und die daraus folgenden Thesen oft steil sind: Hatte Jesus wirklich daran geglaubt, sein Tod lasse einen neuen physischen Tempel entstehen, und war es wirklich der Traum des Paulus, dass der Jerusalemer Tempel zum Mittelpunkt eines neuen Gottesvolkes aus Juden und Heiden werde? Ihre Originalität ist aber nicht zu bestreiten, ebenso wenig ihre kreative Dynamik als Träume für eine Kirche der Zukunft.

Der zweite Teil widmet sich der Reformation als Erneuerungstraum. In einem ersten Aufsatz zum Jubiläum 2017 würdigt der Vf. die Reformationsanstrengungen Luthers als Wiederbelebung des Erneuerungsfunkens innerhalb der Kirche und stellt sie in Beziehung zu verschiedenen zeitgenössischen Strömungen und Diskussionen. Er vertritt die These, dass der spanische Katholizismus zur Zeit Luthers etwa in der Mystik oder der Frage der Menschenrechte, die sie in ungekürzter Form auch den Indios zugestand, der protestantischen Theol. weit voraus war. Entsprechend falsch sei das Bild einer Reformation, die sich von einem zurückgebliebenen Katholizismus hätte distanzieren müssen. In einem weiteren Artikel zur Reformationsgeschichte untersucht T. die Wirkungsgeschichte und macht zurecht auf die katastrophale Rezeption Luthers im Nationalsozialismus aufmerksam, der in der Reformation die längst überfällige Germanisierung des Christentums erblickte. Dies ist nach T. allerdings nicht bloß ein Missverständnis Luthers, sondern baut auf dessen antisemitischen Altersschriften auf.

Der dritte Teil der Sammlung widmet sich den vier traditionellen *notae ecclesiae*, den Merkmalen der Kirche, die T. als Wahrheit, Einheit, Allgemeinheit und Apostolizität bestimmt. Wahrheit will er aber nicht als Wahrheitsbesitz, sondern als Wahrheitssuche verstehen und darum die Kirche als wahrheitssuchende Gemeinschaft. Die Einheit ihrerseits ist nicht eine Credo-Einheit, sondern die Einheit der Erfahrungsrealität. T. interpretiert die Erfahrung als ästhetische Grundlage religiösen Lebens und schlägt einen Bogen zur Mystik, die – entgegen der protestantischen Skepsis ihr gegenüber – ins Zentrum des christlichen Glaubens gehört. Zur Allgemeinheit der Kirche gehört die innere Pluralität, wie sie sich schon im ntl. Kanon zeigt, und dazu kommt das Bemühen, diese innere Pluralität mit einem Kommunikationsverhalten gegen außen zu verbinden, das das Gespräch mit der nichtkirchlichen Umwelt nicht scheut, sondern im Gegenteil sucht. Und die Apostolizität schließlich möchte T. so verstanden haben, dass die Kirche sich so um die Welt kümmert, wie es Jesus gelebt und gelehrt hat und wie es die Urgemeinde ebenfalls praktiziert hat: Als solidarische Gemeinschaft gegen innen und gegen außen, als Bewegung des Reiches Gottes in die Kirche hinein – und noch wichtiger: über sie hinaus.

In einem letzten Teil widmet sich T. der Praktischen Theol., dem inneren Ziel der Ekklesiologie. Homiletisch wird die Predigt als „Existenzerhellung“ bestimmt und darum nicht als autoritäre Kommunikationsform, liturgisch erscheint das reformiert-symbolische Abendmahlsverständnis als aussichtsreichste Brückenbauerin der verschiedenen Konfessionen und katechetisch erhält die Religionskritik einen zentralen Platz, weil erst sie die Offenheit gegenüber der eigenen Tradition und Erfahrung schafft, von der T. träumt. Seelsorge, und das ist im Hinblick auf das bereits Gelesene nicht erstaunlich, soll dem Vf. gemäß jegliche Einseitigkeit verlieren und auf gegenseitiger Augenhöhe erfolgen, sie ist also Trostarbeit der Menschen aneinander und nicht kirchliches Handeln des einen Ordinierten am Rest der Gemeinde. Das Buch schließt mit Gedanken zur Diakonie (Hilfsadressaten werden zu Helfern) und zur Ethik (Menschenrechtserklärungen im Gottesdienst als Absage an religiösen Fanatismus).

Was ist von diesem Buch zu den Kirchenträumen zu halten? Es ist sicherlich keine Ekklesiologie im klassischen Sinne, aber als das ist es auch nicht konzipiert. Es ist vielmehr eine Sammlung von Texten, die eine Fülle von Ideen und Visionen enthält für eine Kirche, die sich sowohl ihrem Ursprung in Jesus von Nazareth verpflichtet weiß als auch ihrer Zukunft, in der sie so, wie sie sich jetzt gibt, keinen Platz haben wird, für die sie aber – aufgrund ihrer Herkunft – ein ungeheures Potenzial aufweist. T.s Aufsätze sind inspirierend, denn hier spricht der Meister der Alternativsicht.

Es ist zugleich nicht zu verleugnen, dass T.s Bemühen, für jedes Thema eine neue Idee oder eine neue Sicht zu präsentieren, zuweilen etwas anstrengend wirkt, und dass die Fülle der Themen einer Breitseite gleicht, mit der die Ekklesiologie fast abschließend bearbeitet werden soll. Gewisse Ideen des Vf.s sind faszinierend, so etwa sein Versuch, die Einheit der Kirche als Einheit von Menschen zu verstehen, die religiöse Erfahrung machen und reflektieren. Andere Ideen sind mittlerweile zu Gemeingut geworden, mit oder auch ohne Zutun des Vf.s, so z. B. die Verabschiedung der Predigt als autoritären Monolog. Wieder andere verkürzen die Problematik erheblich, dann etwa, wenn die Seelsorge auf gegenseitigen Trost reduziert und die Trostfunktion des Amtes ignoriert wird.

Und doch bleibt: Die Fülle der Impulse, Ideen und Visionen ist faszinierend und lädt ein zum Stöbern, Suchen, Finden und Verwerten. So ist es mit Träumen: Sie werfen dem Träumenden Bilder zu, die zum Erkunden ungeahnter Tiefen einladen – einladen, und nicht verpflichten. Das gilt auch für T.s Kirchenträume.

Über den Autor:

*Christoph Schluep*, Dr., Professor für Neues Testament an der Theologischen Hochschule Reutlingen (christoph.schluep@th-reutlingen.de)